

7. Miscellen.

1. Der Siebenschläfer (*Myoxus glis*) auch im nördlichen Mecklenburg einheimisch. — Es ist den Freunden unserer Naturgeschichte zwar nicht unbekannt geblieben, daß auch in Mecklenburg der Siebenschläfer hin und wieder angetroffen wurde; dennoch waren die Berichte von den Fällen, wo er bei uns gefunden ward, im ganzen so vereinzelt und selten, daß man sein Vorkommen in Mecklenburg nur als ein zufälliges betrachten konnte. Es wird deshalb für die Leser dieser Blätter der Nachweis wohl nicht ohne Interesse seyn, daß der *Myoxus glis* auch im nördlichen Mecklenburg einheimisch ist, und daß er daselbst stellenweise sogar in Menge angetroffen wird.

Wie ich vor 23 Jahren als Hauslehrer mich zu Miedenhagen befand, erregte es unter anderm meine Aufmerksamkeit, die Gartensteige zeitweilig an jedem Morgen mit frisch angefressenem Kernobst in auffallendem Maße bestreut zu finden. Der Gärtner, welchen ich darüber befragte, bezeichnete als Veranlassung zu dieser Erscheinung ein Thier, welches von den Leuten niemand kenne, obgleich es von vielen zur Nachtzeit wahrgenommen sey, in der Ferne übrigens Aehnlichkeit mit dem Eichhörnchen habe, jedoch grau von Farbe sey und hin und wieder einen eigenthümlichen Laut hören lasse. Meine Neugierde wurde durch diese Erzählung geweckt und ich bat nun den Gärtner dringend, mich sogleich davon in Kenntniß zu setzen, wenn er dieses Thieres wieder einmal ansichtig würde. Fast ein Jahr war verstrichen, als der Gärtner eines Abends sehr spät zu mir kam, um mir die Anzeige zu machen, daß das fragliche Thier sich jetzt in einem Herzfirschenbaume wahrnehmen lasse. Ich griff sogleich zur Flinte und begab mich an Ort und Stelle, konnte aber des Thieres durchaus nicht ansichtig werden, obgleich der Mond sehr helle schien, weil es immer solche Stellung einnahm, wo es unserem Anblick durch Zweige und Blätter

entzogen war. Endlich des langen Wartens überdrüssig, beschloß ich aufs Gerathewohl zu schießen. Ich wartete zu dem Zweck bis das Thier aufs neue über die Zweige hinschlüpfte und schoß dann dahin, wo die Bewegung des Laubes ein Ende nahm. Das Thier fiel herab, und ich war sehr erstaunt den *Myoxus glis* darin zu erkennen. Ich fütterte darauf in einem flachen Kasten ein entsprechendes Tellereisen mit Erde ein, befestigte einen Zweig mit Kirschen darüber und setzte diesen Fangapparat in denselben Baum, nachdem die Kirschen zuvor von ihm abgenommen waren. Am andern Morgen hatte ich ein lebendes Exemplar auf dem Eisen.

Die nähern Nachforschungen, welche ich seitdem anstellte, ergaben nun, daß der Siebenschläfer in Miedenhagen vorzugsweise sich in einem kleinen Buchengehölze nahe am Gartenholze; in der sogenannten Ochsenkoppel, aufhalte. Hier wohnt er in hohlen Buchen und Eichen. Aus einer solchen Buche habe ich wohl zur Zeit 5 oder 6 derselben herausgejagt, und noch vor wenigen Jahren ließ ich für einen Freund aus einer hohlen Eiche ein Nest ausnehmen, worin zwei alte und drei junge sich befanden. Im Bruch der Ochsenkoppel fängt er sich sehr häufig in den Dohnen, und es ist sogar der Fall schon vorgekommen, wo der *Myoxus glis* sich im herrschaftlichen Hause des benannten Guts hat sehen lassen und dort eingefangen ist. Aus Nachfragen, welche ich seit vielen Jahren darnach gehalten, scheint übrigens mit ziemlicher Gewißheit hervorzugehen, daß der Siebenschläfer in dieser Gegend, die bergig und reich an Wäldern von Buchen und Eichen ist, überall angetroffen wird. *)

Satow, vom 5. Juni 1849.

L. Vortisch.

*) Hr. Pastor Vortisch hatte die Güte, mir am 3. Oct. d. J. ein Exemplar dieses interessanten Thieres zu übersenden. Es war im Giskeller zu Miedenhagen im ersten Stadium des Winterschlafes angetroffen worden. G. Boll.

2. Ornithologisches. — Nachträge zu Archiv II., S. 29 bis 48.

1. a. *Vultur fulvus* L. — Der gütigen Mittheilung des Herrn Pastor Kracht in Wolbeck verdanke ich die Nachricht, daß am 23. Mai d. J. von dem Jäger Knickelbein in Helpte auf dem Banne, welcher den höchsten Punkt der Helpter Berge bezeichnet, ein weißköpfiger Geher, *Vultur fulvus* L. (Naumann t. 338), ein Bewohner des südlichen Europa und des westlichen Asien, erlegt worden ist. Es ist, nach der Untersuchung des Herrn Lieutenant v. Conring, ein junges Männchen, und in seiner Gesellschaft befanden sich noch 4 derselben Art angehörige Geher. In Deutschland hat er sich nur selten gezeigt, und dann immer truppweise. — Die Flügelspannung des erlegten Vogels beträgt 8', seine Länge vom Kopf bis zur Schwanzspitze 3' 9", die Länge des Schnabels 2 $\frac{3}{4}$ ", die Dicke desselben $\frac{5}{4}$ ", der Schnabelhaken steht $\frac{1}{2}$ " vor, die Länge der längsten Zehen mit Krallen 5 $\frac{1}{2}$ ", die Krallen allein $\frac{5}{4}$ ". Der Vogel ist ausgestopft, und befindet sich im Besitz des Herrn v. Detwitz auf Mitkoto. — E. Boll.

(101.) *Parus coeruleus* versuchte im Anfange des Mai d. J. sein Nest in der Röhre einer Pumpe auf dem Hofe des Gymnasiums zu Neubrandenburg anzulegen. Da aber diese Pumpe fast den ganzen Tag über in unausgesetzter Thätigkeit erhalten wird, und er daher durch die beständige Bewegung der auf- und niedersteigenden Stange fortwährend bei seinem Nestbau gestört wurde, so gab er sein Vorhaben hier auf, suchte es nun aber in der auf meinem dem Gymnasialhofe benachbarten Hofe befindlichen Pumpe zur Ausführung zu bringen. Als das Nest beinahe vollendet war, wurde es entdeckt und aus der Röhre entfernt, am folgenden Tage aber war es an derselben Stelle schon größtentheils wieder hergestellt. Als es nun zum zweiten Male herausgenommen wurde, ward der Vogel dabei ergriffen und leider getödtet. — E. Boll.

(135.) *Picus leuconotus*. — Am 13. Januar d. J. wurde ich in der Mittagsstunde auf dem Hofe zu Rothemoor durch das Picken eines Spechtes in meiner Nähe aufmerksam gemacht. Als bald erblickte ich ihn in einer Entfernung von etwa 6 Schritten, wie er eussig einen Haufen gespaltenes Kiefernholz absuchte, und sich durch meine Nähe gar nicht stören ließ. Ich erkannte in demselben ein Weibchen von *P. leuconotus*, wie Naumann es abbildet. Nach einiger

Zeit ward der Vogel durch das geräuschvolle Herantreten eines Mannes verschreckt, und flog einem nahen Kiefernholze zu. Die Beobachtung dieses Vogels durch Hrn. Boll steht also jetzt nicht mehr vereinzelt da. — A. v. Maltzan.

158. b. *Otis houbara* Gm., die Kragen-Trappe, ein im nördlichen Afrika einheimischer Vogel, verirrete sich im vorigen Jahre nach Mecklenburg, und ward bei Wismar erlegt. Das Exemplar befindet sich in der Sammlung des Herrn Forstmeisters von Grävenitz zu Bützow. — v. Müller.

179. b. *Actitis hypoleucos* ward im vorigen Jahre am Sternberger und am Kratower See erlegt. — v. Müller.

(237.) *Anas rufina*. — Am 12. Juli 1848 wurde auf einer Insel des Kratower Sees ein Nest dieser Ente mit 5 stark-bebrüteten Eiern gefunden. Es stand 16 — 20 Schritte vom Wasser entfernt unter Lindengebüsch, welches mit großem Nessel durchwachsen, das Nest dem Auge sehr verbarg. Es bestand aus groben, trockenen Pflanzenstengeln, Reifern, Holzstückchen und Hopfenranken, Alles lose zusammengehäuft; dazwischen war Moos gestopft. Daunen und Federn der Ente lagen nur sehr wenige dabei. Am Tage zuvor ward auf der Jagd eine Ente dieser Art erlegt, welche ihre Jungen führte. — A. v. Maltzan.

(239.) *Anas fuligula*. — Am 12. Juli vorigen Jahres wurden auf dem Kratower See drei Nester dieser Ente beobachtet. Sie waren aus trockenem Grase gebaut welches kunstlos zusammengetragen war, und in der Mitte eine kleine Vertiefung enthielt; am Rande befanden sich einige Daunen der Ente. — Sie standen 6 — 12 Schritte vom Wasser auf einer Insel, vom hohem Schilfgrase umgeben, und es lagen in 2 Nestern je 9 Eier, welche erst wenig bebrütet waren. — A. v. Maltzan.

255. *Colymbus glacialis*? Bei meiner kürzlichen Anwesenheit in Hamburg fand ich im dortigen städtischen Museum den von mir auf unserer letzten Versammlung vorgezeigten und für *Uria Troile* gehaltenen Seetaucher (s. S. 2) der ornithologischen Sammlung unter dem Namen *Colymbus glacialis* eingereiht, während als *U. Troile* ein kleinerer und ganz verschiedener Vogel bezeichnet war. Ob diese Bestimmung als zuverlässig anzunehmen sei, weiß ich nicht, da es mir bis jetzt nicht möglich war, noch anderweitige Vergleichen anzustellen. — F. Koch.

3. Oligoklas mit Turmalin-Krystallen von ungewöhnlicher Größe. — Herr E. Boll bemerkt in seiner „Geognosie der deutschen Ostseeländer zwischen Eider und Oder“: es sei in Mecklenburg einmal, und zwar von mir, Petalit gefunden.

Das Mineral, wovon hier die Rede ist, fand sich, begleitet von schwarzem Turmalin, Glimmer, Quarz und Feldspath, als überwiegender Bestandtheil in einem Geschiebe, worin es breitblättrige und zugleich etwas schaalig abgesonderte Partien bildete. Grautweiß von Farbe phosphorescirt es, erwärmt, stark in blaugrünem Lichte, aber mit saurem schwefelsaurem Kali und Flußspath gemischt, zeigt es in der Löthrohrflamme keine Reaction auf Lithion. Sein Structurwinkel ist wenig unter 94° und sein specifisches Gewicht = 2,632. Es leidet wohl kaum einen Zweifel, daß das fragliche Mineral Oligoklas (Natum spodumen Berz.) ist.

Ganz besonders merkwürdig war aber dies Geschiebe, das ich in der Nähe von Kröplin fand, durch die große Menge seiner schönen Schörkrystalle von 9 Seiten- und 3 Scheitelflächen und durch die außerordentliche Größe einzelner von ihnen. Mitten durch das ziemlich kugelförmige Geschiebe von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser lief nämlich eine handbreite Schicht solcher Turmalin-Krystalle, welche mehrstentheils fingersdick waren und so dicht aneinander gedrängt lagen, daß das quarzige Mittel, welches sie untereinander verband, oft nur die Dicke eines starken Papiers hatte. Unter diesen Krystallen waren es besonders fünf, die sich durch ihre ungewöhnliche Größe auszeichneten; denn der kleinste von ihnen hatte noch 5 Zoll Peripherie, während der größte über 9 Zoll im Umfang maß. Letzterer zerfiel beim Zerschlagen des Gesteins in mehrere Stücke, weshalb ich seine Dimensionen und sein Gewicht genau anzugeben nicht vermag; der nächst größte aber, welcher im Besitz des Herrn Professors von Blücher in Rostock ist, hat, bei einer Höhe von 2 Zollen, einen Umfang von einem halben Fuß pariser Maß und ein Gewicht von $20\frac{1}{2}$ nürnberger Loth.

Unter diesen 5 Krystallen waren 3 von besonderer Schönheit; von diesen besitzt den einen Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, die beiden andern der Herr Professor Ritter von Glocker in Breslau.

Da Herr E. Boll in dem oben benannten Werke das Vorkommen des Oligoklases unter den mecklenburgischen Ge-

schieben nicht erwähnt, so will ich hier zugleich nicht unbe-
merkt lassen, daß ich einen ganz ähnlichen Oligoklas, wie den
obigen, von Rothenmoor besitze, ebenso, daß ich einen dunkel-
grauen Oligoklas in Satow unter den Geschieben gefunden
habe. Satow, am 6ten Juni 1849.

L. Bortisch.

4. Schwerspath und Bleiglanz, welche bis jetzt
noch nicht unter oder in unseren Geröllen gefunden worden
sind, und welche auch in der mineralogisch genauer durch-
forschten Mark Brandenburg zu den Seltenheiten gehören, *)
sind jetzt auch bei uns entdeckt. Ein Schwerspath-Geschiebe
fand Hr. Rector Huth bei Kratow und theilte mir eine
Probe davon mit. Ein Stück Bleiglanz, schön crystallisirt
und etwa 2½ Kub. Zoll groß, ward mir von Jemand ge-
bracht, welcher es aus einem Gerölle bei der Usadelschen
Mühle, zwischen Neustrelitz und Neubrandenburg, heraus-
geschlagen hatte..

G. Boll.

*) Klöden Beiträge zur mineral. und geogn. Kenntniß der Mark
Brandenburg. VII. Stück. S. 71. 73

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 3. Während des Druckes dieses 3. Heftes haben sich
unserem Vereine noch angeschlossen die Herren:

Bräunslow, Buchhändler in Neubrandenburg.

v. Couring, Lieutenant in Neustrelitz.

Daniel, Advokat in Schwerin.

Koch, F. G., Bancconducteur in Wismar.

Krause, Pharmaceut in Goldberg.

Müller, Förster in Hinrichshagen.

v. Derßen, Gutsbesitzer auf Brunn.

Präcke, C., Gymnasiast in Friedland.

v. Sydow, Major in Neustrelitz — so daß die ganze Anzahl
der ordentlichen Mitglieder unseres Vereins sich jetzt auf 67 beläuft.

G. Boll.

S. 3. L. 5 v. ob. l. v. Grävenitz, Forstmeister in Bügow.

S. 8. L. 11 v. ob. statt „in demselben“ — l. „von mir“.

S. 37. L. 10 v. u. statt „er“ — l. „Detharding“.

S. 72. L. fehlt vor No. 270 ein †.

S. 96. L. 16 v. ob. statt H zu lesen U.

S. 108. No. 691. Strat. alojd. ist unter den plattb. Namen
Säfer und Säfel ein beliebtes Schweinefutter.

S. 200. L. 14 v. u. l. Turbinolia.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: [3_1849](#)

Autor(en)/Author(s): Boll Ernst Friedrich August, Bortisch L.

Artikel/Article: [7. Miscellen 219-224](#)

